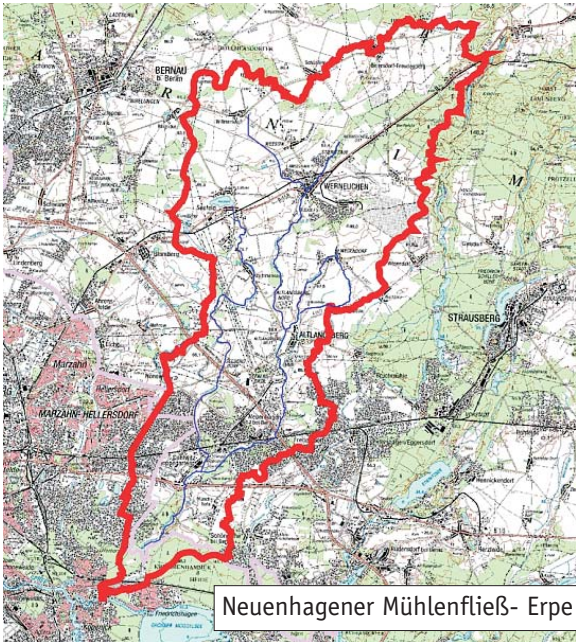




**KOMPETENZ IN SACHEN
REGENWASSER.
INGENIEURGESELLSCHAFT
PROF. DR. SIEKER MBH**

PROJEKT KURZFASSUNG

Projekttitle	Erarbeitung eines Gewässerentwicklungskonzeptes (WRRL-GEK) für das Teileinzugsgebiet Neuenhagener Mühlenfließ-Erpe
Auftraggeber	Landesumweltamt Brandenburg
Laufzeit	1/2010- 3/2011
Projektgebiet	Einzugsgebiet Neuenhagener Mühlenfließ-Erpe
Projektpartner	Landschaft Planen & Bauen (LP&B) Umweltbüro Essen (UBE)
Personal	Leitung: Dr.-Ing. H. Sieker Bearbeitung: Dr.- Ing. U. Zweynert

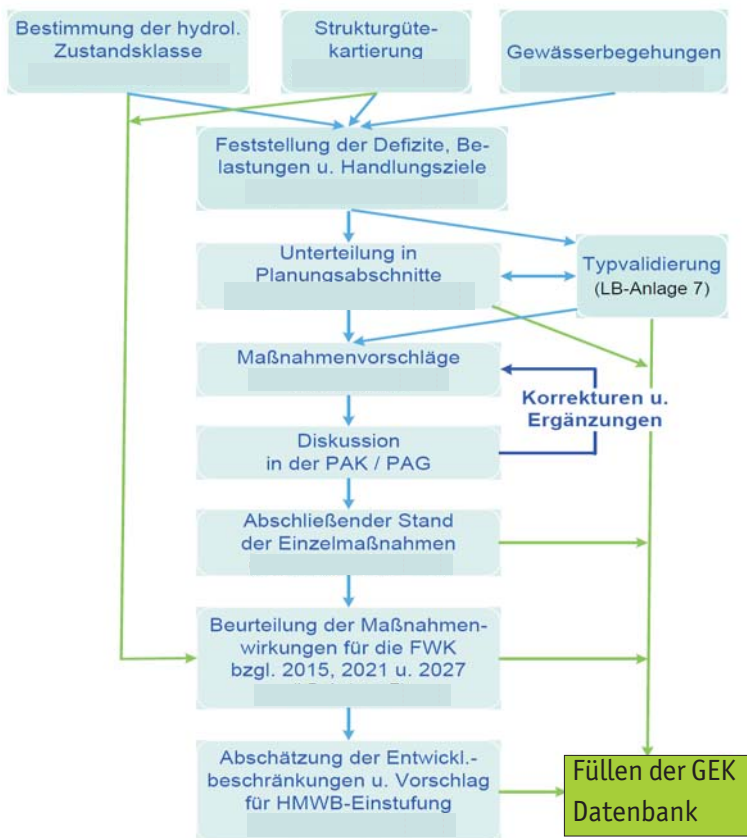


Neuenhagener Mühlenfließ- Erpe

Die Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) in Brandenburg dienen der regionalen Umsetzung der Maßnahmenprogramme (Bewirtschaftungsplanung). Sie stellen eine konzeptionelle Voruntersuchung dar, welche die Grundlage für eine umsetzungsfähige Maßnahmenplanung bilden, mit der ein „guter ökologischer Zustand“ der Gewässer erreicht werden kann.

Das Neuenhagener Mühlenfließ/ Erpe besitzt ein 22 km² großes Einzugsgebiet, welches im Oberlauf durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist, während im Unterlauf Siedlungsflächen zu finden sind. Die Erpe mündet in Berlin in die Spree, das berichtspflichtige Gewässernetz hat eine Länge von 68 km.

**GEK-Arbeitsschritte
für die Festlegung von Maßnahmen**



Altlandsberger Mühlenfließ (Oberes Erpe EZG)



Erpe im Unterlauf

Die Komplexität der Aufgabenstellung erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Im ersten Schritt erfolgt eine umfassende Bestandsaufnahme des aktuellen Gewässerzustandes durch Strukturgütekartierung, Gewässerbegehung, Strömungsmessung, sowie Auswertung von Informationen über das Einzugsgebiet (z.B. Bodendaten, Landnutzung etc.). Daraus abgeleitet werden Planungsabschnitte für das Gewässer. Maßnahmenvorschläge werden entwickelt unter Berücksichtigung von Entwicklungsbeschränkungen und Belangen von u.a. Hochwasser- und Naturschutz. Die Arbeiten des Projektteams werden durch eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) begleitet, in welcher betroffene Behörden, Wasser- und Bodenverbände, Wasserversorger, sowie weitere betroffene Gruppen (z.B. NABU) über den aktuellen Arbeitsstand informiert werden, sowie in die Maßnahmenplanung eingebunden werden. In mehreren Öffentlichkeitsveranstaltungen wird auch die breite Öffentlichkeit über die Arbeiten informiert, sowie durch Beteiligungswerkstätten in die Arbeit integriert.